

Schweinswal



Schweinswal beim Ausatmen
© Hinrich Bäsemann, GSM



Schweinswal mit Jungtier
© Anders Lind-Hansen, GSM

Der Schweinswal ist die einzige in der Ostsee heimische Walart. Am Ausgang der Flensburger Förde vor der Halbinsel Gelting liegt eines der letzten Aufzuchtgebiete in der Ostsee.

Immer wieder lassen sich einzelne oder sogar mehrere Tiere zusammen in der Förde beobachten. Vor allem im Sommerhalbjahr halten sich Schweinswale in der Förde auf. Dennoch ist eine Schweinswal-Sichtung kein alltägliches Erlebnis. Denn nur kurz tauchen sie zum Atmen mit dem Kopf und einem Teil des Rückens aus dem Wasser auf.

Meistens schwimmen die Schweinswale in der Außenförde. Manchmal gelangen aber auch nahe Flensburg Beobachtungen.

In jedem Jahr werden tote Schweinswale an den deutschen und dänischen Fördestränden gefunden. Viele von ihnen hatten sich in Fischernetzen verfangen, konnten sich nicht mehr rechtzeitig befreien und mussten ersticken.

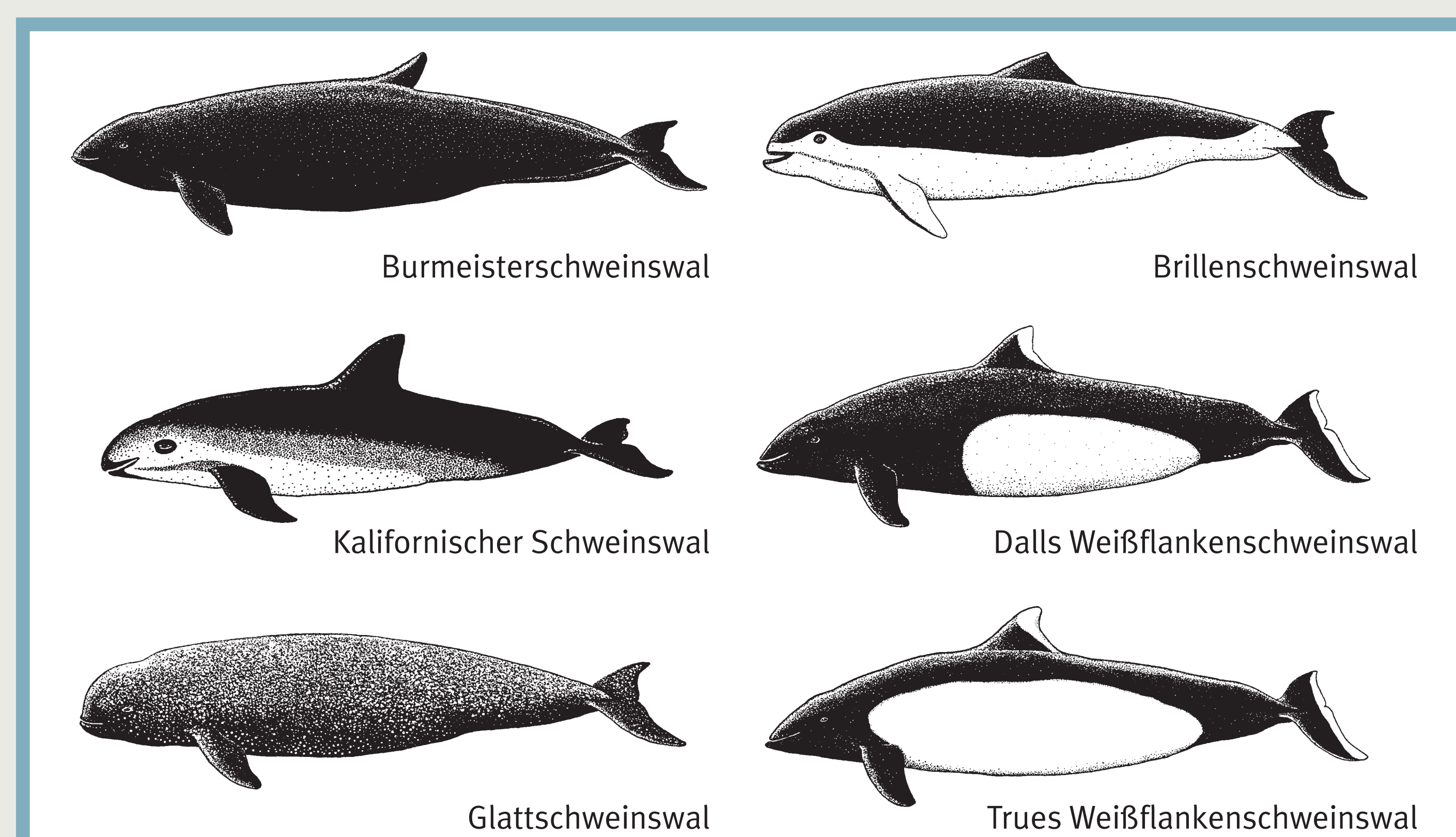
Der Walspezialist Dr. Andreas Pfander aus Kappeln verfolgt die Entwicklung in der Förde seit vielen Jahren. Er geht von einem Bestand von etwa 10 erwachsenen Schweinswal-Weibchen in der Flensburger Förde aus.

Eine so kleine Population ist gegenüber Ausfällen sehr gefährdet, denn ein Schweinswal-Weibchen bekommt im Jahr meistens nur ein Junges. Nicht selten bringt ein Weibchen dann erst im übernächsten Jahr neue Nachkommen zur Welt. Jeder Schweinswal zählt also!

Schweinswal-Steckbrief

Ein Blick in den Mund eines Schweinswals mit seinen vielen Zähnen zeigt, dass er wie die Delphine, der Schwertwal und der Pottwal zu den Zahnwalen gehört.

In dieser Wal-Unterordnung werden unser Schweinswal und seine nächsten Verwandten zu einer eigenen Familie zusammengefasst. Alle Familienmitglieder haben einen rundlichen Kopf. Ihnen fehlt der schnabelartige Vorsprung der nahe verwandten Delphine.

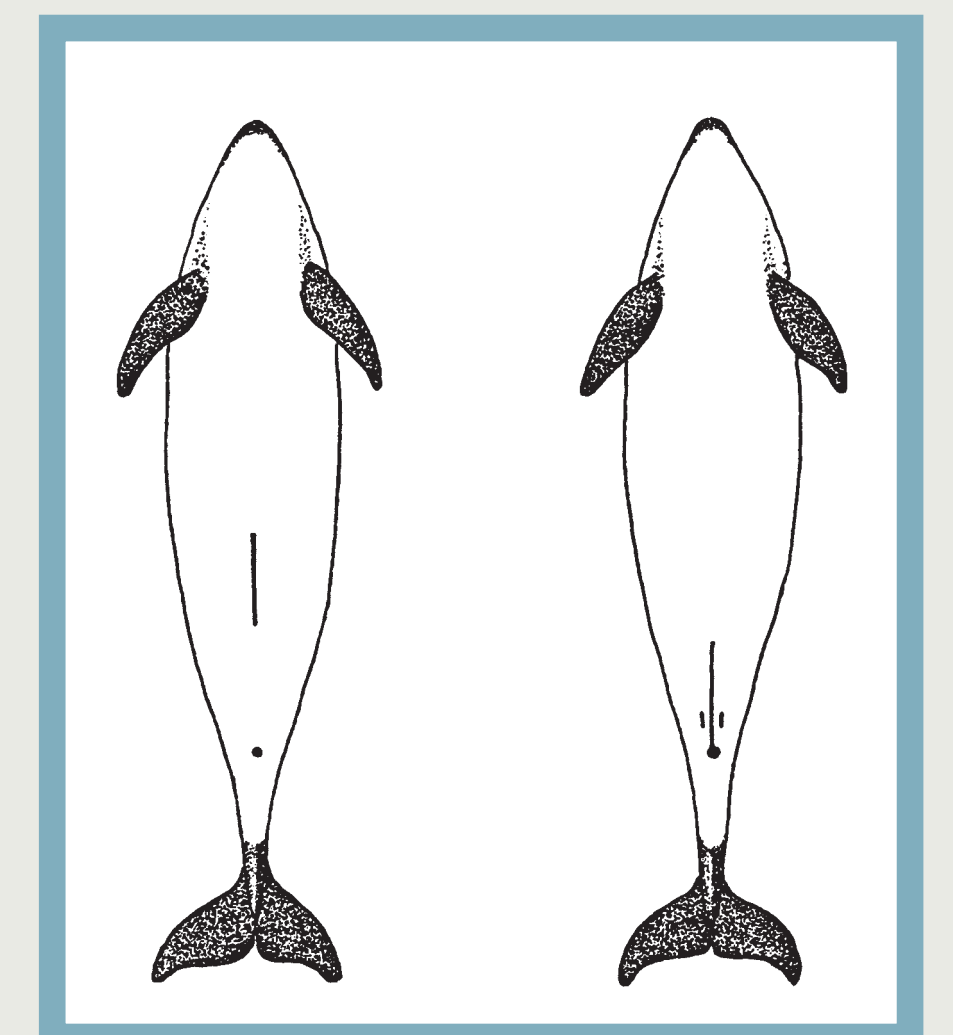


Außereuropäische Schweinswalarten und -unterarten

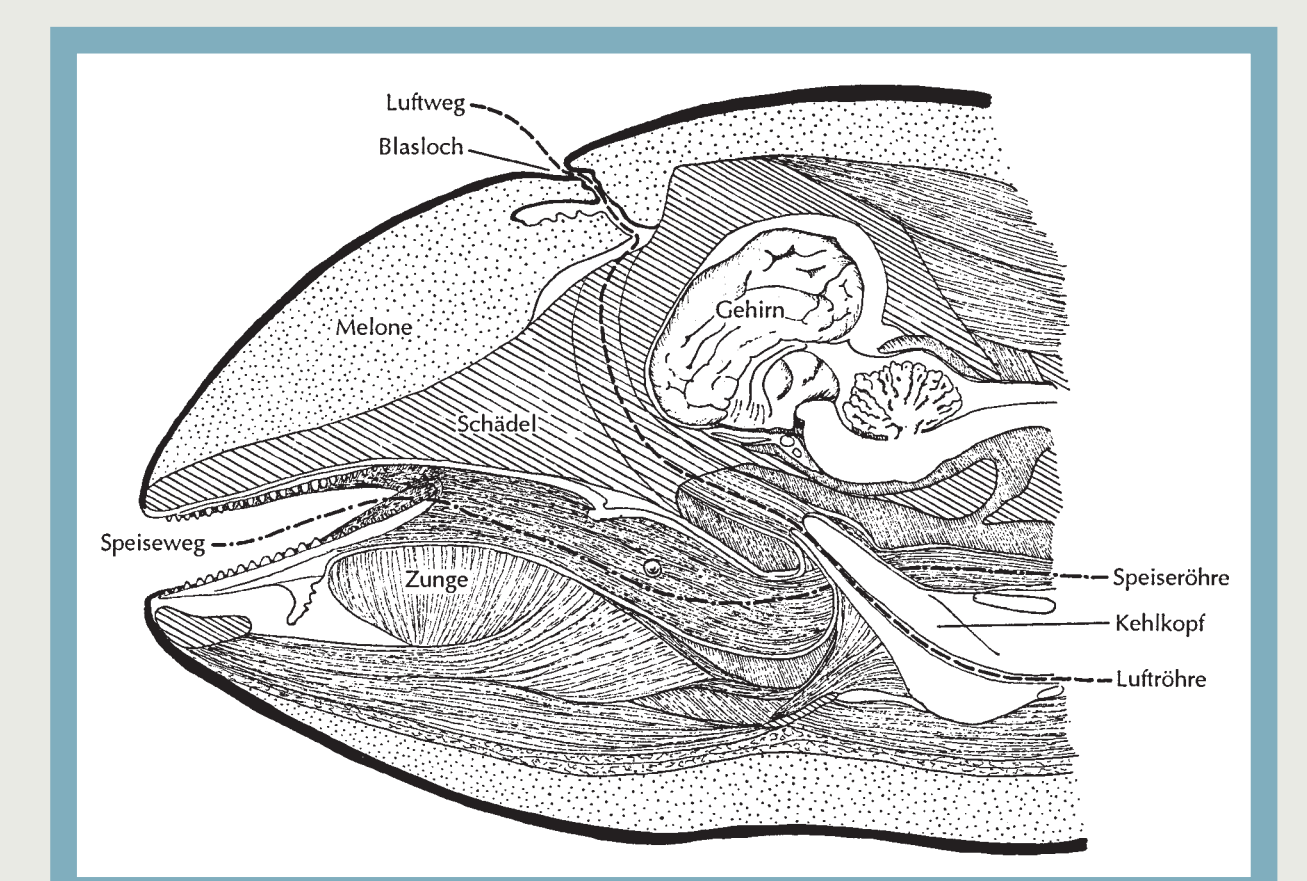
Die einzige in Europa vorkommende Schweinswalart hat den wissenschaftlichen Namen *Phocoena phocoena*. Im Deutschen nennt man sie auch Kleintümmler oder Brautfisch, im Dänischen Marsvin. Die Spezies lässt sich in drei Unterarten gliedern. Diese bestehen wiederum aus Populationen mit deutlichen Unterschieden im Körperbau. Männchen und Weibchen gleichen einander. Allerdings ist die Genitalfalte auf der Unterseite der Männchen nicht wie bei den Weibchen mit dem After verbunden. Die Weib-

chen weisen links und rechts von der Falte schlitzförmige Zitzentaschen auf. Unser Schweinswal wird bis zu 20 Jahre alt und zählt mit höchstens 180 cm Körperlänge zu den kleinsten Zahnwalen. Bei der Geburt ist er 80 cm lang und 5 bis 7 kg schwer.

Sein Gewicht erreicht später maximal 90 kg. Dabei sind Männchen kleiner als gleichalte Weibchen. Außerdem gibt es regionale Unterschiede. Erwachsene Ostsee-Weibchen sind im Durchschnitt 1,5 m lang und 57 kg schwer. Die Männchen messen durchschnittlich 1,4 m und wiegen 48 kg. Die Ohröffnungen an den Kopfseiten sind nur so groß wie ein Stecknadelkopf. Deutlicher ist das halbmondförmige Blasloch in der höchsten Erhebung des Kopfes zu sehen, durch das der Schweinswal ein- und ausatmet.



Männchen (links) und Weibchen von unten



Schnitt durch den Schweinswalkopf

Zeichnungen: SCHULZE, G. (1996): Die Schweinswale. – Westarp Wissenschaften, Magdeburg

Der Schweinswal benutzt wie die Fledermäuse hohe, für Menschen nicht hörbare Frequenzen zur Ortung und eventuell auch zur Betäubung von Nahrungstieren. Das sind in der Ostsee vor allem Dorsch (Kabeljau), Hering, Sprotten und Grundeln, in der Nordsee in erster Linie Dorsch, Grundeln, Kliesche, Seesunge und Wittling.

Die hochfrequenten Echos, die von den Beutetieren zurückgeworfen werden, registriert der Schweinswal offenbar mit einem nervösen Organ mit zahlreichen Röhren, das im vorderen Teil des Kopfes liegt. Es ist mit einem Richtmikrofon vergleichbar. Niedrigere Frequenzen werden von den Ohren wahrgenommen. Schallwellen, die auf den Schädel auftreffen, versetzen alle Knochen und auch die festen Ohrkapseln in Schwingungen, die von Tastkörperchen erfasst werden.